

NENNT MICH ... DIE, AUF DIE GOTT ACHT HAT



■ Das Leben versorgt uns mit Veränderungen. Zwischen unserem ersten Schrei und dem letzten Atemzug passiert eine ganze Menge. Tendenziell fühlt es sich gut an, wenn wir diese Veränderungen beeinflussen können. Schwieriger kann es sein, wenn wir Umbrüchen eher ausgeliefert sind. Manchmal bemerken wir gar keine Bewegung und fühlen uns, als würden wir feststecken. Manchmal überwältigt uns die Wucht von etwas Neuem.

Ein Kommilitone von mir wurde Zeit seines Lebens mit einem Spitznamen gerufen, einer Variation seines Nachnamens, ich nenne ihn hier mal „Brummi“. Als er aus dem Praxissemester zurück an die Hochschule kam, empfand er, dass so viel auch in ihm geschehen war, dass er uns alle bat, ihn nur noch mit seinem Vornamen anzureden. Etwas war neu. Er war nun „Karsten“ und nicht mehr „Brummi“.

Wie wäre es, wenn du dich je Lebensabschnitt mit einem besonderen Namen benennen würdest? Wie lautet dein Name dann gerade?

NENNT MICH ... DIE, NACH DER KEIN BUCH BENANNT WURDE

Im Buch Rut wird uns ein Blick auf das Leben einer Frau geschenkt, das voller Veränderungen steckte. Die Handlung spielt zu der Zeit, als die Richter in Israel richteten, in Israels Frühzeit. Es war eine Zeit voller Auseinandersetzungen. Fromme und friedliche Zeiten wechselten sich ab mit Zeiten, in denen Feinde das Land bedrohten. In diesem Setting lebte eine Frau namens Noomi. Vermutlich kam sie aus Bethlehem in Juda, denn ihr Mann, Elimelech, stammte von dort und es gab damals ja kein Online-Dating, um Partner aus anderen Landesteilen zu treffen. Mit der Heirat hatte Noomi bereits eine erste

große Veränderung in ihrem Leben erfahren: Sie musste ihr Elternhaus verlassen und in den Haushalt ihres Ehemanns ziehen. Die zweite Lebensveränderung ließ vielleicht gar nicht so lange auf sich warten: Noomi wurde Mutter von zwei Söhnen. In einer Gesellschaft, in der sich ihre Identität als Frau über familiäre Beziehungen bestimmte, ging es ihr damit eigentlich ganz gut. Trotz der allgemeinen Unsicherheit war sie prinzipiell versorgt. Sie lebte ein ganz normales Leben.

Wie viele größere Lebensveränderungen siehst du bei dir? Wie passt dir das Label „normales Leben“?

NENNT MICH ... EINEN VERWITWETEN WIRTSCHAFTSFLÜCHTLING

Dann traf das Land eine Hungersnot. Noomis Familie musste Bethlehem, das „Haus des Brotes“, verlassen, um über-

leben zu können. In Moab, auf der östlichen Seite des Toten Meeres, konnten sie bleiben. Aber Noomi musste dort auch ihren Mann betrauern, denn Elimelech starb. An anderer Stelle ging das Leben weiter: Ihre Söhne schlugen Wurzeln und heirateten zwei Frauen, Orpa und Rut.

Kennst du echten Hunger, sei er körperlich, spirituell oder seelisch spürbar? Wohin wanderst du damit?

NENNT MICH ... DIE BITTERE

Zehn Jahre verbrachten sie gemeinsam in Moab. Noomi war bereits eine ältere Frau, als sie ein drittes Mal einen Schlag einstecken musste. Dieses Mal war es ein Wirkungstreffer, der sie zutiefst verzweifeln ließ: Wir wissen nicht wie, aber ihre Söhne kamen ebenfalls ums Leben. Nun war sie eine Witwe ohne Kinder, die sie versorgen würden, wenn ihre eigene Kraft dazu nicht mehr reichte. Da sie als Frau stark über ihren Mann definiert wurde und materielle Versorgung an den Besitz des Mannes gebunden war, war sie nun ganz unten angekommen. Noomi wollte zurück in ihre Heimat. Es war bekannt, dass die Hungersnot dort vorübergegangen war. Sie wanderte los und als sie in Bethlehem ankam, erkannten die Frauen sie wieder. „Ist das nicht Noomi?“, riefen sie aufgeregt. Noomis Antwort zeigt tiefe Resignation: „Nennt mich nicht Noomi [= lieblich], sondern Mara [= bitter]; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht.“ (Rut 1, 20+21a)

Ist dir schon einmal der Boden unter den Füßen weggezogen worden?

NENNT MICH ... DIE BOTSCHAFTERIN

Keine Sozialhilfe, keine Hoffnung für die Zukunft, leere Hände. In der Hungersnot hatte sie noch einen Mann und Söhne, nun kehrte sie zurück in ein Land, in dem gerade gute Ernte eingebracht wurde, aber ihre Versorgung, ihren Halt hatte sie verloren. Noomi sah nichts Gutes mehr für sich. Von außen betrachtet war ihre Lebensleere allerdings nicht vollständig leer. Als Noomi Moab verließ, wollten ihre Schwiegertöchter sie begleiten. Noomi jedoch bat sie, in ihr Vaterhaus zurück-

zukehren und ihre Zukunftschancen dort zu suchen. In Juda wären sie nämlich als Witwen, die keine Kinder geboren hatten, sozial geächtet gewesen. Sie hätten als Frauen aus Moab auch keine Aussicht auf eine neue Heirat und somit Lebensabsicherung gehabt (vgl. 5. Mose 23,4-7). Das alles war Orpa und Rut sicher bekannt. Was für eine beeindruckende, liebenswerte Frau muss Noomi gewesen sein, dass die beiden dennoch bei ihr bleiben wollten!

Orpa ließ sich schließlich überzeugen und blieb in Moab, aber Rut weigerte sich und machte Noomi klar, dass sie bei ihr bleiben würde: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ (Rut 1, 16). In einer Zeit, in der Götter ihre Stärke dadurch bewiesen, dass sie ihr Volk Kriege gewinnen ließen, schien Noomis Lebensphase für ihr Umfeld nicht von einem überzeugenden Gott zu sprechen. Dennoch wählte Rut diesen Gott, den sie durch Noomi und ihre Familie kennen gelernt hatte. Wir kennen keine Predigt, keinen Psalm, kein evangelistisches Traktat, das Noomi je verfasst hätte. Trotzdem war sie eine Influencerin. Mit ihrem Leben stand sie in all den Höhen und Tiefen in Beziehung zu ihrem Gott und war so eine Botschafterin für einen Glauben an ihn und Vertrauen zu ihm.

Ermutigt dich Noomi, jeden deinen Glauben sehen zu lassen, wie er eben gerade so ist?

NENNT MICH ... DIE ERLÖSTE

Rut und Noomi standen nun fest zusammen. Damit sie nicht verhungern mussten, machte Rut sich in Bethlehem auf den Weg und nahm ein Armenrecht in Anspruch: Bei der Ernte durfte sie auf dem Feld die Ähren und Körner aufsammeln, die herabfielen oder auch vom Eigentümer extra für die Bedürftigen übrig gelassen wurden. Aus ihrer Initiative entwickelt sich eine Geschichte voller Treue,

ANZEIGE

IHR GÄSTEHAUS ZU ALLEN JAHRESZEITEN



HOHEGRETE

- **Einzelurlaub, Bibelfreizeiten:** Frühjahr, Sommer, Herbst und Weihnachten
- **Gruppenreisen bis 300 Personen** Vollpension und Selbstversorger
- **Bahnanschluss**

Wlan



Konferenz- und Freizeitanlage
Bibel- u. Erholungsheim Hohegrete
D-57589 Pracht/Westerwald-Sieg
Tel.: (02682) 9528-0 • Fax: -22
E-Mail: hohegrete@t-online.de
Homepage: haus-hohegrete.de

Gefahr von sexuellen Übergriffen, Arbeit, Barmherzigkeit, erotischer Spannung und juristischer Innovation. In Noomi wurde neue Hoffnung geweckt und sie begann, wieder aktiv zu werden, indem sie die Situation analysierte, ihr Wissen und ihre Erfahrung einbrachte und Rut beriet. Es fügte sich zum Guten: Rut heiratete schließlich einen Mann namens Boas, der ein „Löser“ der Familie ist, und wird Mutter eines Sohnes, Obed. So werden Noomi und Rut vollkommen in die Gemeinschaft integriert.

Welche Menschen haben dich aus einem Tal wieder rausgeholt, aus einem Erstarrtsein in ein Handeln?

Noomis Leben war das Leben eines normalen Menschen. Schöne Erlebnisse und furchtbare Wendungen, Verlust und echte Freundschaft, Gott zu danken und ihm zu klagen, all das hat sie erlebt. Gott hatte Acht auf jeden Augenblick. Er führte ihr Leben in einer Tiefe, die ihr wohl gar nicht klar war. Was Noomi nicht wusste: Obed wurde der Großvater von König David, der wiederum im Stammbaum Jesu nicht ganz unbedeutend ist ...

Vertraust du Gott, dein Leben in aller Tiefe zu durchblicken?



Katrin Boedeker, Hattingen
Landesjugendreferentin beim RW EC
K.Boedeker@rw-ec.de